

Caroline Kepnes

NETFLIX

EIN NETFLIX
ORIGINAL

YOU

Du wirst mich lieben

LYX

.digital

Wären wir Teenager, könnte ich dich küssen. Aber ich stehe auf einem Podest hinter einer Ladentheke und trage ein Namensschild. Und wir sind zu alt, um jung zu sein. Was nachts noch verführerisch wirkt, verliert am Morgen seine Faszination, und durch die Fenster fällt helles Tageslicht. Sollte es in Buchläden nicht eigentlich dunkel sein?

Merken: Mr Mooney sagen, er soll Fensterläden anbringen. Oder Vorhänge. Irgendwas.

Ich nehme mir dein zweites Buch, *Was am Ende bleibt* von Paula Fox, einer meiner Lieblingsautorinnen. Ein gutes Zeichen, aber du könntest es auch kaufen, weil du in irgendeinem dämlichen Blog gelesen hast, dass sie Courtney Loves biologische Großmutter ist. Ich kann mir nicht sicher sein, dass du Paula Fox kaufst, weil du auf die

einzig richtige Art auf sie gestoßen bist, nämlich durch einen Essay von Jonathan Franzen.

Du greifst in deine Geldbörse. »Sie ist klasse, oder? Ärgerlich, dass sie nicht bekannter ist, obwohl Franzen doch so von ihr schwärmt.«

Gott sei Dank. Ich lächle. »*Die Westküste.*«

Du senkst den Blick. »Die kenne ich noch nicht.« Ich sehe dich an, während du defensiv die Hände hebst. »Erschieß mich nicht gleich.« Du kicherst, und ich wünsche, deine Brustwarzen wären noch immer steif. »Eines Tages werde ich *Die Westküste* auch noch lesen. *Was am Ende bleibt* hab ich schon unzählige Male durch. Dies hier ist für einen Freund.«

»Aha«, sage ich, und rote Warnleuchten blinken in meinem Kopf. *Für einen Freund.*

»Wahrscheinlich ist es müßig. Er wird es sowieso nicht lesen. Aber zumindest hat sie so wieder ein Buch verkauft, nicht?«

»Richtig.« Und ich will ihn zu Brei schlagen, vielleicht ist er dein Bruder oder dein Vater oder ein schwuler Nachbar, aber trotzdem ist er *ein Freund*, und ich hacke auf den Taschenrechner ein.

»Das macht einunddreißig einundfünfzig.«

»Ach herrje. Siehst du, *darum* sind Kindles so beliebt«, sagst du, während du in deinen schweinchenrosa Geldbeutel greifst und deine Kreditkarte zückst, obwohl du genug Bargeld dabei hast, um zu bezahlen. Du willst, dass ich deinen Namen erfahre, doch ich bin nicht begriffsstutzig und ziehe deine Karte durch das Gerät, und die Stille zwischen uns wird immer lauter, und warum lasse ich heute im Laden keine Musik laufen?

Mir fällt nichts ein, was ich sagen könnte. Du hast keinen festen Freund. Hättest du einen, wäre deine Paula Fox auch seine Paula Fox.

»So.« Ich reiche dir den Kartenbeleg.

»Danke«, murmelst du. »Das ist ein toller Laden.«

Du unterschreibst, und du bist Guinevere Beck. Dein Name ist ein Gedicht, aber deine Eltern sind Idioten, höchstwahrscheinlich, so wie alle Eltern. *Guinevere*. Also bitte.

»Vielen Dank, Guinevere.«

»Man nennt mich eigentlich nur Beck. Guinevere ist doch ein bisschen lang und albern.«

»Also, Beck, ich muss sagen, in Wirklichkeit siehst du anders aus. Und dein *Midnite-Vultures*-Album finde ich klasse.«

Du nimmst die Tüte mit deinen Büchern und unterbrichst unseren Blickkontakt nicht,

weil du willst, dass ich sehe, dass du mich siehst. »Du sagst es, Goldberg.«

»Ach, man nennt mich eigentlich nur Joe. Goldberg ist doch ein bisschen lang und albern.«

Wir lachen, und du wolltest meinen Namen so dringend erfahren wie ich deinen, sonst hättest du nicht mein Namensschild gelesen. »Bist du sicher, dass du dir, wo du schon mal hier bist, nicht doch noch *Die Westküste* mitnehmen willst?«

»Das mag jetzt etwas verrückt klingen, aber ich hebe mir das Buch für später auf. Es steht auf meiner Liste fürs Altersheim.«

»Du meinst, du führst eine Liste der Dinge, die du bis zu deinem Lebensende getan haben willst?«

»Oh, nein nein, das ist was völlig anderes. Auf dieser Liste stehen Dinge, die ich später im Altersheim lesen oder ansehen möchte.